

PEER-LEARNING

Wir lernen ständig von und mit anderen, bewusst oder unbewusst. Für schulisches Lernen haben Gleichaltrige bzw. Mitschüler:innen als soziale Modelle besondere Bedeutung in Bezug auf Werte, Identität und Orientierung. **Peer-Learning** wie es vom ZGMP verstanden wird macht aus diesem Einfluss durch andere Kinder und Jugendliche ein pädagogisches Gesamtkonzept, das sowohl auf die Stärkung fachlicher Kompetenzen als auch Persönlichkeitsbildung und soziale bzw. emotionale Kompetenzen fokussiert. Dabei soll Vertrauen von Schüler:innen in sich selbst, in die Gruppe und in Lehrpersonen aufgebaut werden, indem Möglichkeiten der Mitwirkung im Schulalltag und der Verantwortungsübernahme geschaffen werden.

Peers sind für uns ...

... Gleichgesinnte bzw. Menschen, die sich in einer vergleichbaren Situation befinden und gleichartige Rechte und Pflichten haben (z.B. Mitschüler:innen, Gleichaltrige).

Peer-Einflüsse sind für uns ...

...alle Einflüsse durch Peers, denen Schüler:innen in ihrem schulischen Umfeld ausgesetzt sind. Diese finden jedenfalls statt (Schwetz & Swoboda, 2013), unabhängig davon, ob bzw. wie sie pädagogisch angeleitet oder begleitet werden.

Peer-Learning ist für uns ...

...die Summe aller gemeinsamen Maßnahmen der Schulpartner:innen, bei denen Schüler:innen einander unterstützen und begleiten.

... die wechselseitige Stärkung der Kompetenzen von Schüler:innen in strukturierten und von professionellen Peer-Coaches (Pädagog:innen) begleiteten Programmen (sog. Peer-Programme).

... somit ein pädagogisches Konzept, das die Gestaltung und Entwicklung von Schule als förderlichen Lernraum zur Stärkung aller Beteiligten im Fokus hat.

Peer-Coaches sind für uns ...

... Pädagog:innen, die Peer-Programme gemeinsam mit Schüler:innen entwickeln, implementieren und die Schüler:innen begleiten. Sie sind sich der Wirkung von Peers auf die persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bewusst. Sie verfügen über die kommunikativen und gruppendynamischen Kompetenzen zur partizipativen Begleitung von Schüler:innen in Peer-Programmen.

Qualitätskriterien für Peer-Programme

- **Partizipation:** Schüler:innen (Peers) gestalten große Teile des Programms, Lehrer:innen (Peer-Coaches) begleiten und unterstützen sie dabei. Den Peers wird Vertrauen entgegengebracht und Gestaltungsspielraum (Selbstwirksamkeit) ermöglicht.
- **Ressourcenorientierung:** Peer-Programme fokussieren auf eine breite Förderung von Potenzialen (z.B. Beziehungsgestaltung und soziales Lernen) und keinesfalls ausschließlich auf curriculare Leistungserbringung (z.B. Noten).
- **Einbettung im schulischen System:** Peer-Programme wirken auf Schulebene und sind sichtbar. Die Direktion unterstützt die nachhaltige strukturelle Verankerung der Programme, das Kollegium ist informiert und steht den Programmen aufgeschlossen bis unterstützend gegenüber.

Wirkungen von Peer-Programmen

Peer-Programme eröffnen neue Lern- und Handlungsräume, die es ermöglichen, dass die Qualität von Beziehungen, die Aufmerksamkeit für subjektive Stärken, Empathie und interkulturelle Verständigung in den Vordergrund treten. Diese Lernräume sind Erwachsenen in dieser Form nicht oder nur eingeschränkt zugänglich. Zwei große Wirkungsfelder werden im Folgenden erläutert.

Lernen

Durch Peer-Programme lernen Schüler:innen, sich zu organisieren, in Gruppen zusammenzuarbeiten, Verantwortung zu übernehmen, mit Emotionen, Gefühlen und Bedürfnissen umzugehen, Zivilcourage zu zeigen und vieles mehr. Mehr als die Hälfte aller menschlichen Lernprozesse finden außerhalb des curricularen Rahmens statt (Dohmen, 2001). Diese sogenannten informellen Lernprozesse werden durch freiwilliges Engagement sowie Freizeitaktivitäten (z.B. mit Peers) genährt (Harring, 2010, S. 22f.). Studien zeigen, dass Personen, die in ihrer Jugend einem freiwilligen Engagement nachgegangen sind, politisch interessierter und gesellschaftlich engagierter sind sowie über höheren beruflichen Erfolg verfügen (Düx, Prein, Sass, & Tully, 2008).

Darüber hinaus führen positive Beziehungen und eine förderliche Klassengemeinschaft zu größeren Lernerfolgen. Partizipation und die Übernahme von Verantwortung bewirken eine Steigerung der intrinsischen Motivation sowie der allgemeinen Zufriedenheit. (Leimer, 2011, S. 13)

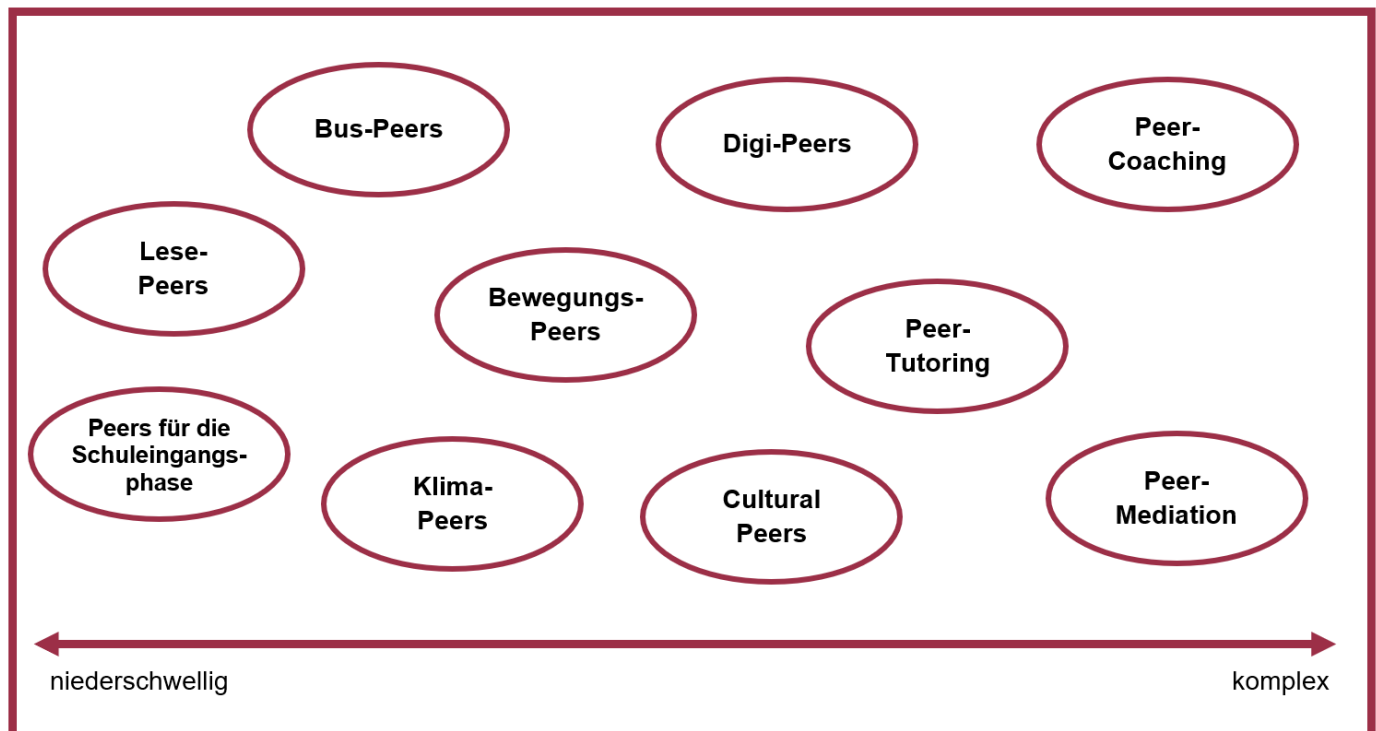
Beitrag zur Gewalt- und Mobbingprävention

Peers nehmen Gewalt- und Mobbingvorfälle tendenziell früher wahr als Erwachsene und können diese bei Bedarf weitermelden. Außerdem können sie Betroffene unterstützen, über ihre Erlebnisse zu sprechen, diese zu verbalisieren und sie ermutigen, sich Hilfe bei erwachsenen Bezugspersonen zu holen. Öffentlichkeits-wirksame Aktivitäten im Rahmen von Peer-Programmen geben der Gewaltprävention Raum und fördern entsprechenden Diskurs. Je nach inhaltlicher Ausrichtung können die Programme Schüler:innen in sensiblen Situationen unterstützen (z.B. in der Schuleingangsphase, bei Klassenwechsel oder bei Konflikten in der Klasse) und somit für ein besseres Schulklima sorgen.

Studien zeigen, dass strukturell verankertes soziales und emotionales Lernen sowie gelebte Kooperativität auf allen Ebenen im Rahmen einer demokratischen Schulkultur Erfolgsfaktoren für Primärprävention sind (Downes & Cefai, 2016). Umgekehrt fördern starre Machtstrukturen, ein Mangel an kommunikativen und sozialen Fertigkeiten sowie ein Mangel an Verbundenheit mit der Schule Gewalt und Mobbing (Jannan, 2008). Im Zuge des beziehungsgestaltenden Potenzials von Peer-Programmen stärken diese das Demokratieverständnis von Kindern und Jugendlichen, leisten einen Beitrag zu einer förderlichen Beziehungskultur und wirken Diskriminierung entgegen.

Peer-Learning-Modelle

Peer-Learning kann auf unterschiedlichste Art und Weise umgesetzt werden. Die folgende Darstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.



- **Peers für die Schuleingangsphase** werden eingesetzt, um neue Schüler:innen durch das Schulgebäude zu führen bzw. für ein Kennenlernen zu sorgen und darüber hinaus längerfristige Beziehungen mit älteren Schüler:innen zu ermöglichen/aufzubauen.
 z.B. Buddy-Programme, Partnerklassenprogramme
- **Lese-Peers** unterstützen Mitschüler:innen beim Lesen.
 z.B. Lese-Kreise zur Stärkung der Lesemotivation, Leseförderung durch Peers
- **Bus-Peers** werden nach einer entsprechenden Ausbildung eingesetzt, zu Stoßzeiten in Bus- bzw. Zuglinien anwesend zu sein und Ansprechpartner:innen für Kinder und Jugendliche zu sein. So wird auch Gewalt am Schulweg verringert.
- **Klima-Peers** fungieren nach einer entsprechenden Ausbildung als Expert:innen für Umwelt- und Klimaschutz (z.B. Mülltrennung) und verbreiten diese Themen unter ihren Mitschüler:innen.
- **Bewegungs-Peers** betreiben Sport mit Mitschüler:innen, leiten im Unterricht Auflockerungs- oder Konzentrationsübungen mit Bewegung an und können so zu einer höheren sportlichen Motivation ihrer Mitschüler:innen beitragen.
- **Cultural Peers** fördern den Austausch und das Gespräch zwischen verschiedenen Kulturen und können so zu einer von Toleranz geprägten Schulkultur beitragen.
 z.B. Sprach- und Kulturcafés

- **Digi-Peers** können beim Lernen des Umgangs mit neuen Geräten bzw. Lernplattformen helfen und dabei auch Grenzverletzungen bzw. Übergriffe im digitalen Raum schnell erkennen und technisch sowie emotional unterstützend wirken.
- **Peer-Tutoring**: Peers werden zur Unterstützung auf fachlicher bzw. lernmethodischer Ebene herangezogen. Peer-Tutoring ist keine Nachhilfe, der Fokus liegt zu gleichen Teilen auf dem beziehungsgestaltenden Potenzial von Peer-Programmen und dem Erreichen von curricularen Zielen. z.B. Tutoring-Einheiten vor Schularbeiten, Unterstützung bei HÜs, Lerncafés, ...
- **Peer-Beratung (Peer-Coaching)**: Peers mit entsprechender Ausbildung beraten. Diese Beratung kann sich in Verbindung mit anderen Peer-Programmen auf bestimmte Themen beziehen (z.B. Lernstrategien für Peer-Tutoring, Konfliktberatung für Peer-Mediation), kann jedoch auch auf niederschwelliger Basis als erste Anlaufstelle für Anliegen und Schwierigkeiten unterschiedlicher Art organisiert sein.
- **Peer-Mediation**: Peers werden zur Begleitung und Unterstützung bei Konflikten ausgebildet. Peer-Mediator:innen können für Streitschlichtungen zur Verfügung stehen und sind Expert:innen und Role Models für förderliche Kommunikation in ihrem eigenen Klassenverband.
 Eine zusätzliche Option für den Einsatz von Peer-Mediator:innen ist der Einsatz im Klassenrat: Peer-MediatorInnen können hier ihre Kompetenzen trainieren, ausbauen und erweitern. Sie leiten Übungen zu Teamtraining oder Kommunikation an, sie moderieren relevante Themen, die aus der Klasse selbst kommen. (Blum & Blum, 2006)

Literaturverzeichnis

- Blum, E., & Blum, H.-J. (2012). *Der Klassenrat. Ziele, Vorteile, Organisation. 2. Auflage. Müllheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.*
- Dohmen, G. (2001). *Das informelle Lernen. Die internationale Erschließung einer bisher vernachlässigten Grundform menschlichen Lernens für das lebenslange Lernen aller.* Von <https://docplayer.org/39030-Das-informelle-lernen.html> abgerufen
- Downes, P., & Cefai, C. (2016). *How to Prevent and Tackle Bullying and School Violence: Evidence and Practices for Strategies for Inclusive and Save Schools. NESET II report.* . Luxembourg: Publications Office of the European Union doi:10.2766/0799.
- Düx, W., Prein, G., Sass, E., & Tully, C. (2008). *Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement. Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter. Schriften des Deutschen Jugendinstituts.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Harring, M. (2010). Freizeit, Bildung und Peers - informelle Bildungsprozesse im Kontext heterogener Freizeitwelten und Peer-Interaktionen Jugendlicher. In M. Harring, O. Böhm-Kasper, C. Rohlf, & C. Palentien, *Freundschaften, Cliques und Jugendkulturen. Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen.* (S. 21-59). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Jannan, M. (2008). *Das Anti-Mobbing-Buch. Gewalt an der Schule - vorbeugen, erkennen, handeln.* Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Leimer, C. (2011). *Vereinbarungskultur an Schulen.* Wien: ÖZEPS. Von <https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:12519ace-2987-40eb-9a74-062d18e0d14a/vereinbarungskultur.pdf> abgerufen
- Schweitz, H., & Swoboda, B. (2013). *Hattie - der Weg zum Erfolg? Mythen und Fakten zu erfolgreichem Lernen.* Wien: Facultas Verlag.